Ein Bild, das Text, Schrift, Grafiken, Design enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Eröffnungsrede vom 16.02.2024 Katrin Schacher, Galeristin Schacher – Raum für Kunst, Blumenstr. 15, 70182 Stuttgart

**Johanna Mangold - HOMEFLESH**

Liebe Johanna!

Und liebe FreundInnen und BesucherInnen der Galerien Schacher!

Zusammen mit Marko begrüße ich, dich Johanna, euch und Sie zu unserer bereits zweiten Vernissage im Jahr 2024 und in unseren neuen Galerieräumen!

Wir eröffnen heute eine Ausstellung, die dem charismatischen, eigenwilligen und atmosphärisch breiten Querschnitt unserer neuen Galerieräume alle Ehre macht: die Schau „Homeflesh“ der Ulmer Künstlerin Johanna Mangold!

Herzlich Willkommen, liebe Johanna, in der Schacher-KünstlerInnen-Family! Für Johanna einen herzlichen Applaus bitte!

Viele von euch kennen Johanna bereits aus der regionalen Kunstszene und begegneten ihren eindrücklichen Werken innerhalb vergangener Jahre immer wieder und waren immer wieder neu überrascht. So ging es auch uns. Temporär arbeitet die Künstlerin zudem in diversen Kreativprojekten mit unserem Künstler Jan Hendrik Pelz zusammen.

Grund genug, sie für eine Einzelschau in die Galerie zu holen und endlich eine Plattform zu schaffen für die Präsentation ihres umfangreichen und facettenreichen gesamten Ouvres.

Begegnet sein könnte Ihnen und euch Johanna beispielsweise schon im Kunstmuseum. Der Hauptbestandteil ihrer Gemeinschaftsarbeit „Zaubertrank“, mit Jan Hendrik Pelz, ist dort als Teil der Sammlung dauerhaft ausgestellt. Das in einer knapp 1,5 stündigen Videoarbeit dokumentierte Projekt wurde von den beiden zwischen 2016 und 2018 bearbeitet. Es vereint weiterentwickelte eigene Interpretationen von Ritualen alter Zeitepochen und verschiedener Kulturen, Magie und nahezu märchenhafte Elemente und zeigt das Sammeln der als geeignet deklarierten 23 Zutaten eines aufwändig gebrauten Trankes, der beide in die besten KünstlerInnen der Welt verwandeln sollte. Selbst Jonathan Meese fand das Konzept überzeugend und ließ sich gern zur Mitarbeit anheuern.

Das Sammeln wurde filmisch begleitet und das geheimnisvolle Gebräu, das durch die entstandene Videoarbeit dann doch gar nicht mehr so geheim blieb, wurde in einer abschließenden Performance getrunken. Auf die Schippe genommen wurde bei aller ernsthaften Arbeit der Kunstbetrieb mit all dem vorkommenden Konkurrenzdenken, Hang zu Prestige und Drang zu Erfolg.

Seitdem mag sich der eine oder andere Inhaltsstoff herumgesprochen haben. Wer weiß, dass sich darin beispielsweise im Rauch von verbranntem Salbei geschwenkte Adlerfeder, Beckenknochen eines Höhlenbären, zerriebener Bergkristall, während eines Gewitters gesammeltes Sturmwasser, Freudentränen beider Künstler oder die Asche eines verbrannten Feuersalamanders befinden, wird in der Ausstellung „Homeflesh“ nicht enttäuscht und schnell feststellen, dass Johanna Mangold ihr Credo kontinuierlich fortgeführt und vertieft hat.

Ihre werksinhaltlichen Themen haben ihre Wurzeln auch 8 Jahre nach Start des Zaubertrank-Projekts weiterhin in spirituellen, mystischen, rituellen, fantastischen, märchenhaften, neurobiologischen, emotionalen, familiären, religiösen, sozialkritischen und weltanschaulichen Themen.

1984 in Kempten im Allgäu geboren, studierte Mangold zunächst in Regensburg, später in Stuttgart bei Cordula Güdemann und Rolf Bier und legte 2015 ihr Diplom in Malerei und Freier Grafik ab. Johanna Mangold war mehrfach Stipendiatin, u.a. in Dänemark und lebt und arbeitet seit 2020 in Ulm. Neben der Stadt und Region Stuttgart waren ihre Arbeiten Teil von Ausstellungen in Deutschland, der Schweiz und Österreich, sowie den Niederlanden, Frankreich, Italien, Kolumbien, Argentinien, England und USA.

Johanna Mangold überrascht und begeistert die BetrachterInnen nicht nur durch die emotionalen, feingeistigen oder spirituellen Botschaften, die sich innerhalb der Arbeiten zahlreich finden lassen, sondern auch mit einem höchst breiten Spektrum an verarbeiteten Materialien. So finden wir von Gemälden und Papierarbeiten über Grafiken und Kleinplastiken bis zu Textilkunst und 3D Druck ein unerschöpfliches, beeindruckendes Repertoire. Weiterhin Video- und Soundarbeiten, darin immer wieder involvierte Texte und als Krönung im hinteren glasbedachten Lichtraum ein Virtual Reality Environment, auf das ich nachher bezüglich des Umganges mit der Technik nochmals gesondert zu sprechen komme.

Begegnen werden euch Öl, Acryl, Tusche, Bleistift, Farbstift, Wolle, Garne, Stoffe, Epoxidharz, Holz, sogar ein Stuhl und technische Geräte.

Um das Feld der mannigfaltigen Leidenschaften der Künstlerin noch weiter zu ergänzen, darf an dieser Stelle auch der Hinweis auf ihr musikalisches Talent nicht fehlen. Johanna Mangold ist sowohl Texterin als auch Sängerin zweier Bands und spielt mehrere Instrumente, unter anderem das Theremin. Ein nicht ganz so häufig verbreitetes elektronisches Musikinstrument, das berührungslos über Schwingungen der Hände in der Luft gespielt wird und dabei direkte Töne erzeugt.

Zur Langen Nacht der Museen, am 16.03.2024, wird die Künstlerin zusammen mit Michael Welt erstmals das gemeinsame Musikprojekt „HIDE AND MARROW“ hier bei uns in ihrer Ausstellung „Homeflesh“ vorstellen.

Zurück zu den ausgestellten Arbeiten der Künstlerin. Wer nachher aufmerksam durch die Räume läuft, wird einen ganzen Mangold-Kosmos vorfinden und wahrnehmen, dass die Werke auf faszinierende, geheimnisvolle und ineinander übergreifende Weise miteinander verwoben sind. Wie von selbst ergeben sich für die BetrachterInnen Verknüpfungen und Erinnerungen zwischen den einzelnen Arbeiten, selbst wenn diese in ganz unterschiedliche Genres, mit welchen die Künstlerin aufwartet, gehören sind, auch zeitlich weit entfernt voneinander entstanden sind und somit in völlig unterschiedliche Werkserien gehören.

Nichts scheint zufällig, steht sowohl für sich selbst aber auch im Kontext zueinander. Alles hat eigene Aussagekraft und Präsenz, alles ergibt auch miteinander Sinn und Form. Wie das Leben an sich und die Natur funktioniert auch das Mangoldsche Universum: die Arbeiten der Künstlerin entstehen und stehen einerseits losgelöst voneinander und scheinen doch untrennbar vom Großen und Ganzen zu sein. Es ist, als schwebe eine übergeordnete Kraft über ihnen, die auf einen Ursprung im höheren Sinne zurückführt und auf ein gemeinsames Wurzeln hindeutet. Jede einzelne Arbeit belegt die Verbundenheit der Künstlerin mit dem Ausgesprochenen und Unausgesprochenen der Welt und das Spüren von Übergängen derselben.

Über den Werken von Johanna Mangold liegen Botschaften, die die BetrachterIn für sich selbst finden und erkennen soll. Der Künstlerin bereit es die größte Freude, diese nicht konkret festzulegen, sondern die Schauenden ihre Assoziationen selbst finden zu lassen. Gern hört sie sich die Geschichten auch an, welche Johanna Mangold wiederum nähren und inspirieren. Der Schauende wird so selbst zum Teil des Bilderkosmos der Künstlerin.

Obwohl in den Arbeiten bewusst nicht klar ausgesprochen, manifestiert sich innerhalb der surrealen, skurrilen Arbeiten eine Art Schicksal, Bestimmung, Vorahnung oder Erfüllung.

Wünsche, Träume und Visionen sind dabei oft Nährboden der Künstlerin. Gemerkte oder notierte Traumbilder, Unbewusstes, subtil Aufgenommenes vermischen sich mit Erlebtem, das die Jahre oder auch die eigene Psyche verwaschen, abgewandelt, verändert haben.

Was ist reale Wirklichkeit und was von uns selbst erschaffene? Wo verläuft die Grenze? Gibt es diese überhaupt? Und wie beeinflussen uns die Abspeicherungen unserer Wahrnehmungen ein Leben lang, die eine fremde, in derselben Situation anwesende Person, später möglicherweise völlig anders wiedergeben würde?

Inwiefern zeichnet unsere Kindheit dafür verantwortlich, wie unsere Realität später aussieht? Denn dies ist der Zeitpunkt, wo Wahrnehmung noch geprägt und geschult wird.

Sind unsere Erinnerungen an die Schulzeit, das Studium, die erste Beziehung wahr oder durch Träume und Erlebnisse verfälscht, die uns in dieser Zeit begleitet haben?

Oder ist all das ohnehin wahr, weil unsere Psyche es eben so und nicht anders abgespeichert hat?

Eine intensive Auseinandersetzung damit findet in der Virtual-Reality-Arbeit „Homeflesh“ aus dem Jahr 2021 statt, nach der die Künstlerin diese Ausstellung benannt hat und welche eines der Hauptexponate der Ausstellung darstellt. Mangold untersucht darin ein Gefüge ihrer eigenen Erinnerungen und Träume und transportiert dies in Form einer privatmythologischen Betrachtung an die BersucherInnen heran.

Die subjektive, abstrakte, nicht greifbare Erfahrung des Traums setzt Mangold in diametralem Gegensatz zur hoch technisierten Rationalität der VR aus Bits, Codes, Vektoren und Pixeln und macht diese so zur doppelten Sinneswahrnehmung.

Johanna Mangold selbst sagt dazu auf ihrer Homepage, sie interessiere dabei

>> (ich zitiere) „Die multisensorische Beschaffenheit von Erinnerung, die Mythologisierung der eigenen Kindheit durch das Aufbrechen von Realitätsgefügen, hinein in die surreale Erfahrungswelt des kindlichen Geistes, in dessen Universum alles möglich ist. Das Telefon ist eine Banane, die Mutter verwandelt sich nachts in ein Alien, um nach Hause zu telefonieren, krankhaftes Nasenbluten wird zum Symbol der Sterblichkeit, doch ebenso zur Nabelschnur, die die Generationen miteinander verbindet.

Vor allem in der Kindheit vermischen sich Traum, magisches Denken und Realität zu lebhaften, detailreichen, konstruierten Erinnerungen, die während der Identitätsbildung jedoch ebenso Teil der eigenen Biografie werden wie tatsächlich Erlebtes.

In dieser spielerischen Auseinandersetzung mit dem früheren Ich, seinen vergangenen Erfahrungen und seiner Umwelt, untersuche ich vor allem die Beziehung zwischen den Generationen, der Tochter, der Mutter und der Großmutter.

Auch der Charakter des Wohnraums und seiner Einrichtung spielt eine wichtige Rolle. Der Wohnbereich wird geöffnet, und zu einer, über Räumlichkeit hinaus gehenden, Entität transformiert, die ebenso lebendiger Teil der Geschehnisse bzw. Erinnerungen ist, wie die involvierten Personen. Er wird zu einer Verkörperung der archetypischen Mutter mit ihren bedingungslos liebenden, aber auch verschlingenden, zerstörerischen Eigenschaften.“ (Zitatende) <<

Johanna Mangold schafft in der VR „Homeflesh“ einen Erzählraum und möchte durch das emotional und visuell erlebbare Gesamterlebnis zu eigenen Gedanken über diese Thematik anregen. Neben derVirtual Reality trägt sie innerhalb derselben Werkserie mit Malerei, Zeichnungen, Skulpturen, Text, Sound und einem kurzen Animationsfilm bei.

Bei der virtuellen Erkundungstour per VR-Brille bitten wir die ausliegenden Hinweise zum Umgang mit der Technik unbedingt zu beachten und auf die Sensibilität der Geräte Rücksicht zu nehmen. Wir versuchen, dass euch in der Homeflesh-Koje permanent jemand behilflich ist. Bei eventuellen Unsicherheiten bitte lieber einmal mehr fragen.

Im Raum direkt nebenan bzw. davor, wartet die Künstlerin mit einer Projektion auf, die Arbeit „Palm and Cheek“ entstand 2023 und zeigt eine über 4-minütige Videoinstallation aus Video, Sound und Text.

Das Woher und Wohin auf dieser Welt, das Mütterliche, der Ursprung, nimmt auch in anderen Arbeiten und allgemein im Denk- und Schaffensprozess der Künstlerin eine bedeutende Rolle ein. Im Fall von Johanna Mangold war besonders die Großmutter eine Herzensperson, die sie in einem ihrer handgeknüpften Teppiche an der großen Wand im Hauptraum als Urmutter darstellt und die in weiteren Arbeiten zu finden ist. Die Rolle, die sie ihr zuschreibt, kann jeder im eingearbeiteten, poetischen Text erspüren in der Arbeit „grandmother tales„ hinter mir.

Im Bereich der gesamten Galerie machen Gemälde, Skulpturen, Teppiche auf sich aufmerksam, die hybrid, abstrakt, wesenhaft, in Wandlung begriffen, nicht greifbar und stofflich sind und eine eigenartige Symbiose bilden.

Sie alle scheinen nicht von dieser Welt und begegnen trotzdem jedem ganz real sichtbar an Wänden, auf Sockeln, im Fenster hängend und als Video laufend.

Unsere Räume sind seit zwei Tagen voller menschlicher, tierischer und pflanzlicher Tusche-Knome, Bleistift-Zwitter, Öl-Dualwesen, Garn-Trolle, Feen, Teppich\_Monster und Garn-Urmütter, die hier scheinbar immer schon lebten und nun durch Johanna Mangold zum Hervortreten und Sichtbarwerden animiert wurden.

Eine spannende künstlerische Kombination aus Mystik, Science-Fiction, Schwebezustand, Zeitepochen, Urgeschichte, Traumwelt, High Tech und Wortspiel liegt atmosphärisch über der Blumenstraße.

Bitte taucht mit Johanna und uns gemeinsam ein, tauchen Sie ein, ins Mangoldsche Universum und in die darin befindlichen analogen und digitalen Parallelwelten!

Vielen Dank!

© Katrin Schacher, Februar 2024.

Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, jede Art der Verwertung, auch auszugsweise, sind ausschließlich unter Nennung des Urheberinnamens gestattet.